

## II. Ranschak über die Lebensmittelversorgung.

In einer massenhaft besuchten Versammlung der Geschäftsstelle Ober-St. Veit des katholischen Volksbundes sprach Landesauschuß Ranschak über die Frage der Lebensmittelversorgung und führte aus:

Eingeschlossen von einem Walle von Feinden ist es fast unmöglich, irgendwelche Lebensmittel aus neutralen Staaten bei uns einzuführen. Die Einfuhr aus Argentinien ist unmöglich, außerdem hat England die gesamte Ernte Argentiniens vollständig aufgekauft. Man hat bei Ausbruch des italienischen Krieges die Bevölkerung der betreffenden Gebiete aufmerksam gemacht, alle Lebensmittelvorräte, alles Vieh usw. ins Hinterland zu schaffen. Bei diesem Ausfall an Lebensmitteln kommt Wien am schlechtesten weg. Trotz dieses Ausfalles haben wir leben können und wird sind einer Ernte bis zur anderen ausgekommen. Wir haben es gekonnt und unseren Willen durchgesetzt. (Beifall.) Redner kommt sodann auf die Angriffe auf die Gemeindeverwaltung und auf Bürgermeister Dr. Weislirchner zu sprechen und fährt sodann fort: Hätte die Gemeinde Wien nicht riesige Vorräte an Mehl gehabt, so hätten wir schon längst keines mehr. Es wird so viel geklagt, daß gerade in Wien das Brot so schlecht sei, man vergißt aber dabei zu bedenken, daß sich jedes Bauerndorf leichter selbst erhalten kann, da es produziert, als Wien, das eben nur konsumiert. (Beifall.) Was die Brotversorgung in Budapest anbelangt, so kann man nur erklären, daß sie keineswegs so großartig ist, als man es bei uns in die Welt schreit, um gegen die Wiener Gemeindevertretung und Bürgermeister Dr. Weislirchner Stimmung zu machen. Ebenso ist auch das Fleisch in Budapest um 1 Krone teurer als in Wien. (Hört! Hört!) Es ist ganz erklärlich, warum man in Berlin weißes Mehl besitzt, da Deutschland drei Monate früher als Oesterreich Weizenmehl verbrauchte und die Brotkarte eingeführt hatte. Redner besprach sodann die neue Regierungsvorschrift betreffs des Mehlkonsums in Ungarn und bemerkte unter allgemeiner Zustimmung der Anwesenden, daß dadurch im nächsten Jahre Ungarn Ueberfluß an Weizenmehl haben werde. Die Frage der Brotversorgung muß zu einer Reichsfrage gemacht werden. Nach einem zündenden Appell, nach wie vor durchzuhalten schloß II. Ranschak seine mit brauserndem Beifalle aufgenommene Rede. — In der massenhaft besuchten Versammlung konnte man unter anderen bemerken: Geschäftsleiter Niekner, die Bezirksräte Glasauer, Wimpffinger, die Hochw. P. Elias Frey, Bäumel, Offenhäuser, Garberler, Baron Falke v. Lillenstein, Oberresident Zinke, Dr. Paulitschke, vom katholischen Volksbund Döbling Herrm Hofbauer, Armenrat Branco, Sekretär Meißl, vom katholischen Junglingsverein Vorstand Hott u. v. a.